

1794 ging er nach London, wo er an der Oper, in den Ancient Concerts, später auch in den Konzerten der Philharmonic Society mitwirkte. 1795 wurde er in London mit Haydn bekannt, 1798 in Wien mit Beethoven, dem er seine Cellosone op. 5 Nr. 2 vorspielte, wie er überhaupt gern Cello spielte. Er komponierte Konzerte, Sonaten und Stücke für Kontrabaß (solo und mit Klavier), Streichquartette und richtete Bachsche Orgelwerke für Kontrabaß und Klavier ein.

Ähnlich wie bei Béla Bartók, mit dem ihn die Volkslied-Sammlertätigkeit wie auch eine feste Freundschaft verband, war die kompositorische Entwicklung des bedeutenden ungarischen

Komponisten Zoltán Kodály nicht von seiner folkloristischen Tätigkeit zu trennen. Die alten ungarischen Volksmelodien lieferten ihm wesentliche Anregungen für sein Schaffen. Schon im frühen 2. Streichquartett, 1916/18 komponiert, verschmilzt der individuelle persönliche Ton Kodálys mit dem Ton des Volksliedes aufs engste. Volksmusik erscheint hier nicht als Motto, Zitat oder Programm, sondern sie ist zum Element einer Kunstmusik geworden, die sich klassischen Formen anschließt. Das war nur einem Komponisten möglich, dem die Volksmusik zur Muttersprache geworden war. Das tänzerische, schwungvolle Finale, auf eine verschwenderische Fülle von sechs Themen aufgebaut, stellt den Höhepunkt des eindrucksvollen Werkes dar.

VORANKÜNDIGUNG :

Sonnabend, den 9. Februar 1985, 19.00 Uhr (Anrecht D)
Blockhaus

6. KAMMERKONZERT

Ausführende: Helmut Rucker, Flöte
Wolfgang Bemann, Englischhorn
Hans-Detlef Löchner, Klarinette
Egbert Esterl, Klarinette
Gunther Scherel, Baßklarinette
Mario Hendel, Fagott

Streichtrio der Dresdner Philharmonie:
Eberhard Friedrich, Violine
Hans Vos, Viola
Peter Doß, Violoncello

Werke von Kurt Unger, Schubert, Butting und Mozart

Programmblätter der Dresdner Philharmonie
Redaktion: Prof. Dr. habil. Dieter Härtwig

Spielzeit 1984/85 – Chefdirigent: Prof. Herbert Kegel
Druck: GGV, BT Heid. III-25-16 494787 0,19 JtG 009-8-85
EVP – 20 M